

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

9. JAHRGANG

BERLIN, DEN 1. OKTOBER 1936

NUMMER 39

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Das Ende des „Goldblocks“

Mit der Abwertung des französischen und des Schweizer Franken und der Aufgabe des Goldstandards in Holland wird eine Währungspolitik liquidiert, die nach der Erklärung, mit der auf der Londoner Weltwirtschaftskonferenz von 1933 der „Goldblock“ konstituiert wurde, der „wirtschaftlichen und finanziellen Gesundung der Welt“ dienen sollte, in Wirklichkeit aber — nicht zuletzt wegen der Inkonsequenz, mit der sie betrieben wurde — zu einem Hemmschuh der Erholung geworden ist. In fast allen Ländern der Welt wandte sich die Konjunkturerwicklung 1932 oder doch spätestens 1933 wieder nach oben — die Goldblockländer dagegen fielen nach einer kurzen, von Mitte 1932 bis 1933 währenden Belebung erneut in die Krise zurück, und während sich die übrige Welt allmählich von dem wirtschaftlichen Zusammenbruch der Jahre von 1929 bis 1932 erholte, erlebten Frankreich, die Schweiz, Holland, Polen und bis Anfang 1935 auch Belgien erst die ganze Schwere des konjunkturellen Niedergangs. Der Welthandel begann allmählich zu wachsen, aber keines der Goldblockländer trug zu diesem Wachstum bei; sie wurden im Gegenteil von Jahr zu Jahr schlechtere Kunden der Welt; besonders Deutschland, dessen Ausfuhr zu einem verhältnismäßig großen Teil nach Westeuropa geht, hatte unter dieser Entwicklung zu leiden.

Das Dilemma der Konjunkturpolitik im „Goldblock“

Nun wäre es gewiß verfehlt, die Ursachen jener langanhaltenden Krise des Goldblocks allein in dem starren Festhalten an einer Währungsparität zu sehen, die sich infolge der Abwertung wichtiger anderer Währungen als weit überhöht erwies. Von unmittelbar noch größerer Bedeutung war sicher die Tatsache, daß in den

Goldblockländern bis in die jüngste Zeit hinein jede Kreditexpansion und jede durch Inanspruchnahme zusätzlichen Kredits finanzierte Arbeitsbeschaffung vermieden wurde und damit nichts geschah, um den verhängnisvollen Zirkel der Wirtschaftsschrumpfung zu durchbrechen. Freilich wäre eine solche Politik mit den Spielregeln der freien Goldwährung, auf die sich diese Länder eingeschworen hatten, nur schwer zu vereinen gewesen.

So geriet vor allem Frankreich in eine sich fast ständig verschärfende Deflationskrise. Mit dem Konjunkturrückgang wurde das Defizit im Staatshaushalt immer größer, und vergeblich suchte es die Regierung durch „Sparmaßnahmen“ zu verringern; die Einsparungen verringten den Wirtschaftskreislauf nur noch weiter, so daß bald ein neues Defizit entstand. Auch von der Kreditseite her wurde der Druck auf die Wirtschaft immer stärker, da das Mißtrauen gegen den überhöhten Währungskurs und die Entwicklung der Staatsfinanzen in immer stärkerem Maß zur Hortung und Kapitalflucht führte.

Immerhin hatte der Preisrückgang, den dieser konjunkturelle Niedergang bewirkte, wenigstens zur Folge, daß der Abstand zwischen dem französischen Preisniveau und dem des Weltmarkts immer geringer wurde. Im Frühjahr 1935 war das Mißverhältnis, das vordem zwischen den beiden Preisspiegeln bestanden hatte, sogar bis auf ein Geringes geschwunden, und es schien fast, als sollte der Deflationspolitik wenigstens in außenwirtschaftlicher Hinsicht der Erfolg beschieden sein, das Gleichgewicht zwischen fran-

Tendenzen der Binnenwanderung . . . S. 155 f.

zösischen und ausländischen Preisen wieder hergestellt zu haben.

Bald jedoch zeigte sich, daß dieses Gleichgewicht nur ein Scheingleichgewicht war, erkaufte durch einen Druck auf das Wirtschafts- und Sozialgefüge Frankreichs, wie er in dieser Stärke nur kurze Zeit auszuhalten sein würde. Schon Mitte 1935 setzte denn auch die Reaktion ein. Hatte die Regierung bis dahin immer noch, obwohl mit zunehmenden Schwierig-



keiten, das Budgetdefizit durch Inanspruchnahme des freien Geld- und Kapitalmarkts decken können, so begannen sich nun die Kreditmärkte auch gegen Regierungsemissionen zu sperren, so daß das Schatzamt mehr und mehr die bis dahin als illegitim verpönte Kredithilfe der Bank von Frankreich in Anspruch nehmen mußte. Das war von um so größerer Bedeutung, als gleichzeitig nicht nur weiteren Budgeteinsparungen ein nicht mehr zu brechender politischer Widerstand entgegengesetzt wurde, sondern die Rüstungsforderungen der Armee das Ausgabenkonto des Staates sogar erneut anschwellen ließen. Fast gegen den Willen der Regierung, wie durch eine „List der Idee“, vollzog sich also in Frankreich die Umschaltung von der Deflation auf die Expansion, eine Umschaltung, deren Wirkungen auf das Preisniveau und die Konjunktorentwicklung vorerst nur deshalb nicht deutlicher in Erscheinung traten, weil sie zum großen Teil durch Hortung und Kapitalflucht neutralisiert wurden; immerhin gingen die Preise der Industrieprodukte nicht weiter zurück, und die Steigerung der Agrarpreise schraubte den Gesamtindex der Großhandelspreise heimischer Waren von Juli 1935 bis März 1936 um 17 v. H. in die Höhe.

Völlig über den Haufen geworfen wurde der Versuch, durch Deflationsmaßnahmen die außenwirtschaftliche Bedrängnis Frankreichs zu überwinden, schließlich durch die „Sozialexperimente“ der Regierung Blum. Die Lohnerhöhungen, die Pensions- und Urlaubsgesetze und die Arbeitszeitverkürzungen, zu denen sich das Volksfront-

kabinett um die Mitte dieses Jahres bereit finden mußte, erhöhten schlagartig die Produktionskosten der Industrie und gaben dem Preisniveau erneut einen scharfen Auftrieb; vor allem die Preise der Industrieerzeugnisse begannen nun fast sprunghaft zu steigen, so daß sich bereits im September dieses Jahres das Preisniveau wieder auf jenem Stand befand, den es Anfang 1934, vor Einleitung der opferreichen Deflationspolitik der letzten Jahre, innegehabt hatte. Angesichts dieser Entwicklung und der offensichtlich nur geringen Neigung der Regierung Blum zur Einführung einer straffen Devisenzwangswirtschaft griff das Mißtrauen gegen die weitere Währungsentwicklung immer stärker um sich, und Mitte September stand Frankreich erneut vor einer jener schweren Währungs- und Kreditkrisen, die das Land seit 1933 in immer kürzeren Intervallen erschüttert haben. Gleichzeitig wurde es offenbar, daß die staatsfinanziellen Pläne der Regierung Schiffbruch erleiden würden; die Emission der „Baby-Bonds“, mit denen das französische Schatzamt im September einen großen Teil der inneren Kapitalhorte zu mobilisieren hoffte, brachte statt der erwarteten 10 Milliarden Frs nur etwa 4 Milliarden ein. Dieses Ergebnis war ein um so gefahrdrohenderes Omen, als der Finanzminister im gleichen Augenblick errechnete, daß im kommenden Etatjahr ein Defizit von 20 bis 25 Milliarden Frs zu decken sein würde. Trotz ihrer früheren Ablehnung entschloß sich daher die Regierung, durch die Haltung Londons und Washingtons bestärkt, das Mittel der Währungsentwertung zu versuchen und mit der bekannten Gesetzesvorlage an das Parlament jenen Schritt zu wagen, der mit seinen Rückwirkungen auf die Schweiz und Holland den endgültigen Zerfall des „Goldblocks“ bedeutete.

Die Folgen der Abwertung

Die *Wirkungen* dieser Ereignisse hängen in dem führenden Land des ehemaligen Goldblocks, Frankreich, neben den von ihnen geschaffenen neuen wirtschaftlichen Entwicklungsbedingungen so sehr von der künftigen politischen Entwicklung des Landes ab, daß es zur Zeit unmöglich ist, vorauszusagen, ob der währungspolitische Schritt wirklich die erhoffte konjunkturelle Besserung zur Folge haben wird. Ebenso bleibt abzuwarten, ob mit dem Zerfall des Goldblocks eine allgemeine internationale Währungsstabilisierung in greifbare Nähe gerückt ist; die Erklärung, mit der Washington und London die französischen Maßnahmen sanktionierten, ist so unverbindlich gehalten, daß sie in dieser Hinsicht keinerlei Gewähr bietet. Großbritannien hat übrigens selbst mit Recht wiederholt betont, daß eine Regelung der internationalen Schuldenfrage eine unerläßliche Voraussetzung einer endgültigen Stabilisierung ist. Zunächst ist jedenfalls in die Wäh-

rungslage der Welt (und damit in eine der Grundlagen des Welthandels) neue Beunruhigung gekommen.

Deutschland kann den währungspolitischen Veränderungen in der Welt, der besonderen Struktur seiner außenwirtschaftlichen Beziehungen entsprechend, mit Ruhe gegenüberstehen; wie von zuständiger Stelle mehrfach betont wurde, kommt eine Änderung der deutschen Währungspolitik nicht in Frage. Viel zu häufig wird übersehen, daß die Währungspolitik in Deutschland auf ganz anderen wirtschaftspolitischen Grundlagen ruht als in den Goldblockländern mit ihrer liberalistischen Wirtschaftsstruktur. Ganz im Gegensatz zu den Goldblockländern

sind in Deutschland die Kreditmärkte und die Finanzierung der staatlichen Arbeiten von Währungseinflüssen gänzlich unabhängig. In außenwirtschaftlicher Beziehung ferner, ist in Deutschland durch die freiwillige Exporthilfe der Wirtschaft und andere handelspolitische Maßnahmen auf eigene Weise schon viel von dem verwirklicht, was andere Staaten durch eine Devaluation zu erreichen suchen. Das so geschaffene System zusammen mit dem „Neuen Plan“ ist elastisch genug, um es im Bedarfsfall an die veränderten Bedingungen des Weltmarkts anpassen zu können, vor dessen plötzlichen Störungen Deutschland zudem durch seine straffe Devisenzwangswirtschaft geschützt ist.

Tendenzen der Binnenwanderung

Der dauernde Zustrom der Bevölkerung vom Lande in die Städte und in die großen Industriezentren, der für die ganze Epoche der industriellen Entwicklung kennzeichnend ist, war 1929 — mit dem Einbruch der Krise — zum Stillstand gekommen. Von 1930 bis 1935 haben die deutschen Großstädte mehr als die Hälfte ihres Bevölkerungszuwachses, den sie in den Jahren von 1924 bis 1929 dadurch gewonnen hatten, daß mehr Menschen zu- als abwanderten, wieder an das flache Land abgegeben.

Je mehr sich seit 1933 die industrielle Beschäftigung besserte, desto mehr drohte die Abwanderung vom Lande in die Städte wieder zuzunehmen. Das hätte aber den Absichten der Reichsregierung widersprochen, die Großstädte und Industriezentren allmählich aufzulockern. Hinzu kam, daß gerade in den Großstädten die Arbeitslosigkeit noch am größten war, während gleichzeitig in der Landwirtschaft bereits Arbeitermangel herrschte. So wurden besondere Maßnahmen notwendig: Für die am stärksten „bedrohten“ Großstädte Berlin, Hamburg und Bremen wurde eine allgemeine Zuzugssperre verhängt. Die übrigen Großstädte wurden dadurch vor einem Zustrom vom Lande geschützt, daß alle aus der Landwirtschaft stammenden Arbeitskräfte nur mit Genehmigung der Arbeitsämter in Wirtschaftszweigen außerhalb der Landwirtschaft arbeiten dürfen. So konnte bis in die jüngste Zeit hinein für die Großstädte ein Wanderungsgewinn verhindert werden.

Die Binnenwanderungen, die vor dem Kriege in Zusammenhang mit der Industrialisierung im wesentlichen in einem dauernden *Abstrom vom Lande in die Städte* und in die Industriezentren bestanden, setzten auch nach dem Kriege wieder ein. Die vorwiegend ländlichen Gebiete (Gemeinden mit weniger als 10 000 Einwohnern) verloren in den acht Jahren von Mitte 1925 bis Mitte 1933 — nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung — rd. 1,1 Millionen Menschen durch Wanderungen. Rund 340 000 zogen in die kleineren und mittleren Städte (Gemeinden mit 10 000 bis 100 000 Einwohnern) und etwa 530 000 in die Großstädte. Der Rest von 230 000 wanderte aus.

Diese Zahlen geben freilich nur die „*Bilanz*“ der Wanderungsvorgänge innerhalb dieser acht Jahre. Sie sind der Saldo aus Zuwanderung und Abwanderung und zeigen infolgedessen nicht den wirklichen Umfang der Binnenwanderung, die sehr viel größer ist. Die Zahlen zeigen vor allem aber auch nicht die Schwankungen der Wanderungen von Jahr zu Jahr.

Über diese Vorgänge gibt wenigstens die Wanderungsbewegung der großen deutschen Städte Aufschluß. Von 1924 bis 1929 wanderten allein in den deutschen *Großstädten* jähr-

lich rd. 1,61 Millionen Menschen zu und rd. 1,48 Millionen ab. Die gesamte Fluktuation betrug also hier rd. 3,1 Millionen oder — gemessen an der durchschnittlichen Bevölkerung — rd. 16 v. H. Im Durchschnitt dieser Jahre waren die Zuwanderungen rd. 130 000 größer

Wanderungsbilanz in Stadt und Land 1925 bis 1933
Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (—)

Gemeinden mit Einwohnern	Zahl der Personen	Auf 1 000 der Bevölkerung ¹⁾
unter 10 000	— 1 102 619	— 33,4
10 000 bis unter 20 000	+ 130 590	+ 33,2
20 000 „ „ 50 000	+ 143 810	+ 28,6
50 000 „ „ 100 000	+ 64 528	+ 18,9
10 000 bis unter 100 000	+ 338 928	+ 27,4
über 100 000	+ 529 557	+ 26,7
Insgesamt	²⁾ — 234 134	— 3,6

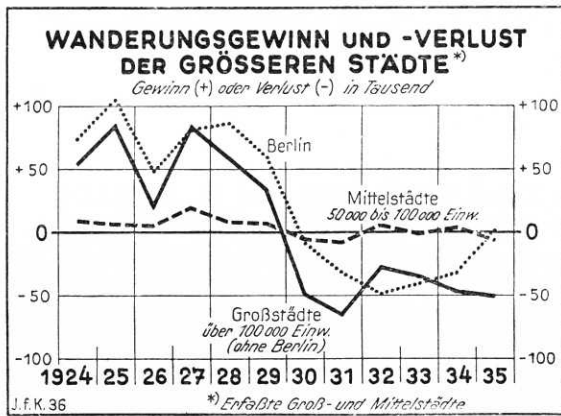
¹⁾ Wohnbevölkerung am 16. Juni 1933 nach dem Gebietsstand vom 1. Januar 1934. — ²⁾ Verlust durch Auswanderung.

als die Abwanderungen. Daran sieht man bereits, wie verschwindend klein der Saldo der Wanderung im Verhältnis zur tatsächlichen Wanderung ist.

Was die Entwicklung der Wanderung von Jahr zu Jahr betrifft, so ist bekannt, daß mit wachsender *Wirtschaftstätigkeit* mehr Menschen in die Städte wanderten, bei rückgängiger Konjunktur weniger. Aber auch die Abwanderung aus den Städten nahm im Aufschwung zu und ging im Abschwung zurück. Zuwanderung und Abwanderung unterschieden sich jedoch insofern, als im Aufschwung die Zuwanderung meist früher und stärker einsetzte und im Abschwung früher und stärker nachließ als die Abwanderung. Bei ansteigender Konjunktur entstand also trotz gleichzeitig zunehmender Abwanderung meist ein Überschuß der Zuzüge, während sich im Abschwung ein Abwanderungsverlust ergab.

So wanderten von 1924 bis 1929 in die deutschen Großstädte insgesamt rd. 790 000 mehr Menschen zu, als gleichzeitig abwanderten. Seit

Nach allem wäre zu erwarten gewesen, daß die Wirtschaftsbelebung seit 1933 den Großstädten wieder einen Zuwanderungsüberschuß gebracht hätte. Diese Entwicklung trat jedoch nicht ein. Obwohl wieder erheblich mehr Menschen in die Großstädte wanderten — 1935 waren es rd. 28 v.H. mehr als 1932 —, blieben die Wegzüge Jahr für Jahr höher als die Zuzüge. Das ist auf die Maßnahmen der neuen Staatsführung (Zuzugssperre, Erschwerung des Berufswechsels bei in der Landwirtschaft Beschäftigten) zurückzuführen, die ein weiteres Anwachsen der Großstädte verhindern sollen und sogar darauf abzielen, die Großstädte und Industriezentren allmählich aufzulockern. Trotz des Wirtschaftsaufschwungs verloren so die deutschen Großstädte in den drei Jahren von 1933 bis 1935 etwa 206 000 Menschen. Seit 1930 sind rd. 439 000 Menschen aus den Großstädten mehr abgewandert als zugewandert. *In den letzten sechs Jahren gaben damit die Großstädte mehr als die Hälfte ihres Wanderungsüberschusses aus den Jahren von 1924 bis 1929 wieder ab.*



dem Ausbruch der Krise war aber die Abwanderung höher als die Zuwanderung. Von 1930 bis 1932 betrug der Wanderungsverlust rd. 233 000, d. h. rd. 30 v.H. des Wanderungsgewinns der Jahre von 1924 bis 1929. In Berlin war der Bevölkerungsverlust geringer (20 v.H.) als in den übrigen Großstädten (rd. 42 v.H.).

Auch in den letzten Jahren nahm die Reichshauptstadt wieder eine Sonderstellung ein: *Berlin* hat weniger Menschen verloren als die übrigen Großstädte im Durchschnitt; es verlor bisher nur wenig mehr als ein Drittel, die übrigen Großstädte dagegen über vier Fünftel ihres Wanderungsgewinns aus den Jahren von 1924 bis 1929. 1935 war die Wanderungsbilanz Berlins sogar ausgeglichen. Die größten Wanderungsverluste hatten in den letzten Jahren die Industriestädte im Rheinland und Westfalen.

Leider reichen die Unterlagen nicht aus, um die Frage, *wohin* sich die Menschen wandten, die die Großstädte verließen, genau zu beantworten. Man kann annehmen, daß der Abwanderungsstrom aus den Großstädten nicht in die Mittelstädte, sondern vor allem in die *kleineren Gemeinden* ging. Dabei mag es sich freilich oft um Siedlungen am Rande der Großstadt handeln, was durchaus in der Richtung einer Auflockerung der Großstädte liegen würde.

Wanderungsbewegung der größeren deutschen Städte*)

Jahr	Berlin			Gemeinden mit ... Einwohnern					
	Zugezogene	Weggezogene	Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	über 100 000 (ohne Berlin)		Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)	50 000 bis 100 000		Wanderungsgewinn (+) oder -verlust (-)
				Zugezogene	Weggezogene		Zugezogene	Weggezogene	
in 1 000									
1924.....	275,6	202,5	+ 73,1	1 152,3	1 098,9	+ 53,4	257,6	248,7	+ 8,9
1925.....	340,0	235,1	+ 104,9	1 304,2	1 218,0	+ 86,1	287,7	281,5	+ 6,2
1926.....	288,4	239,9	+ 48,5	1 177,2	1 159,0	+ 18,3	314,6	309,4	+ 5,2
1927.....	319,7	238,6	+ 81,1	1 307,7	1 222,8	+ 84,9	354,3	334,7	+ 19,6
1928.....	345,5	259,2	+ 86,3	1 416,7	1 357,8	+ 58,9	371,5	363,8	+ 7,7
1929.....	345,1	285,1	+ 59,9	1 421,6	1 387,1	+ 34,5	373,7	366,9	+ 6,8
1930.....	283,5	292,0	- 8,5	1 329,2	1 377,7	- 48,6	351,2	357,1	- 5,8
1931.....	239,4	272,4	- 33,0	1 120,9	1 186,7	- 65,7	323,8	331,8	- 8,0
1932.....	199,5	249,1	- 49,6	1 054,7	1 082,7	- 28,0	316,0	310,2	+ 5,8
1933.....	218,9	259,2	- 40,3	1 124,6	1 160,0	- 35,4	318,1	319,4	- 1,3
1934.....	231,4	263,6	- 32,2	1 218,1	1 265,0	- 46,9	338,6	334,7	+ 3,9
1935.....	254,9	254,4	+ 0,5	1 344,0	1 395,6	- 51,6	324,9	331,4	- 6,5

*) Nach den Feststellungen des Deutschen Gemeindetages.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 8, Unter den Linden 53; Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455 — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe. — Versandort: Berlin — Preisgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Willy Bauer, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G. m. b. H., Berlin N 65.

— Hierzu 2 Zahlenbeilagen —

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		5-10. Aug. 1935	12-17. Aug. 1935	19-24. Aug. 1935	26-31. Aug. 1935	2-7. Sept. 1935	9-14. Sept. 1935	16-21. Sept. 1935	23-28. Sept. 1935	3-8. Aug. 1936	10-15. Aug. 1936	17-22. Aug. 1936	24-29. Aug. 1936	31. Aug. bis 5. Sept. 1936	7-12. Sept. 1936	14-19. Sept. 1936	21-26. Sept. 1936
		32	33	34	35	36	37	38	39	32	33	34	35	36	37	38	39
1. Tätigkeitsgrad																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1 000	.	.	.	1706,2	.	.	.	1713,9	.	.	.	1098,5	.	.	.	
darunter:																	
Hauptunterstützungsempfänger ²⁾																	
in der Arbeitslosenversicherung				292,1	.	.	.	239,2					131,6	.	.	.	
in der Krisenunterstützung				647,5	.	.	.	635,6					486,9	.	.	.	
Wohlfahrtserwerblose				362,3	.	.	.	344,6					168,6	.	.	.	
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ³⁾				1948,0	.	.	.	1958,6				1613,9	
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	294,5	229,0	300,7	304,6	305,5	316,5	326,0	332,0	332,7	338,8	340,8	336,0	342,8	340,3	347,1	.
— in Deutsch-Oberschlesien		58,7	60,7	63,1	60,9	61,9	66,1	63,5	67,0	67,5	67,6	68,5	70,4	70,6	70,8	71,6	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier		61,9	59,0	59,8	61,5	60,2	60,9	61,3	62,2	71,4	72,2	72,5	73,0	73,3	73,3	73,9	.
Steinkohle, Großbritannien ³⁾		556,2	723,3	721,2	711,6	744,4	706,9	738,8	745,6	594,2	754,0	769,9	750,7	754,0	713,2	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagenstellung der Reichsbahn	1 000	121,2	120,7	126,8	130,1	131,4	133,9	133,8	135,1	131,2	132,1	134,3	137,2	140,0	140,6	143,9	.
Kreditsicherheit																	
Vergleichsverfahren	Anzahl	15	20	14	23	13	9	9	15	15	9	6	9	6	.	.	
Eröffnete Konkurse		58	48	43	39	41	52	47	53	48	42	40	49	40	.	.	
Reichsbank																	
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM	110	100	100	100	100	100	.	100	77	78	76	.	75	73	72	71
Kapitalanlagen		4346	4348	4235	4753	4498	4537	.	4348	5087	4882	4839	.	5361	5148	5037	4867
darunter:																	
Wechsel- und Lombardkredite		3685	3684	3574	4089	3833	3871	.	3679	4558	4353	4310	.	4832	4620	4509	4339
Deckungsfähige Wertpapiere		338	339	340	340	341	342	.	344	221	221	221	.	220	220	219	219
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)		731	763	769	743	696	782	.	755	709	640	693	.	729	663	669	732
Bundes-Reserve-Banken U.S.A.									755	709	640	693	.	729	663	669	732
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	6,3	6,2	7,1	9,4	10,7	11,2	9,6	9,6	4,0	7,9	6,5	7,2	8,6	8,0	8,0	7,0
Regierungssicherheiten		2430,3	2430,2	2430,2	2430,3	2430,2	2430,2	2430,3	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2	2430,2
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	5752	5712	5599	6144	5939	5900	.	5736	6249	6177	6039	.	6538	6371	6251	6080
davon Reichsbanknoten		3736	3713	3637	4030	3879	3853	.	3749	4301	4240	4138	.	4540	4387	4301	4177
Postscheckverkehr ⁴⁾		1249	1180	1106	1306	1207	1305	1143	1432	1353	1341	1202	1400	1256	1454	1359	.
Postscheckguthaben (Bestände)		579	575	560	546	599	571	561	593	636	616	608	607	641	650	604	.
2. Wertbewegung																	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4
Debetzinsen ⁵⁾		6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5
Kreditzinsen ⁶⁾		1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1
Blankotagsgeld		3,13	3,08	2,98	3,13	3,16	3,31	3,19	3,31	2,94	3,00	2,88	3,15	3,27	3,25	3,08	2,75
Monatsgeld		3,75	3,75	3,75	3,75	3,75	3,75	3,75	3,75	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13
Privatdiskont		3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,04	2,88	2,88	2,88	2,94	3,00	3,00	3,00	3,00
Warenwechsel mit Bank giro		4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13
Normale Spareinlagen		3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0
Rendite der 4 1/2 %-Pfandbriefe		4,69	4,68	4,68	4,68	4,68	4,69	4,69	4,70	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66	4,66
Call money New York		0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	0,25	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Privatdiskont London		0,61	0,61	0,59	0,59	0,61	0,59	0,56	0,56	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55
„ Zürich		2,50	2,50	2,50	2,00	2,00	2,31	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	1,88
„ Amsterdam		4,39	5,08	4,94	4,98	5,00	4,87	5,79	5,93	1,33	1,38	1,34	1,29	1,14	1,21	1,26	1,25
Effektenmarkt																	
Festverz. 4 1/2 %-Wertpapiere																	
Kursniveau, gesamt ⁷⁾	v. H.	95,33	95,33	95,38	95,33	95,30	95,24	95,10	94,95	96,04	96,07	96,06	96,04	96,06	96,06	96,09	96,09
—, Pfandbriefe		96,06	96,07	96,13	96,11	96,07	96,02	95,91	95,79	96,61	96,66	96,63	96,61	96,62	96,63	96,64	96,64
—, Kommunal-Obligationen		94,16	94,11	94,16	94,10	94,10	93,98	93,87	93,73	94,65	94,68	94,70	94,71	94,73	94,76	94,79	94,82
—, Öffentliche Anleihen ⁸⁾		93,17	93,18	93,13	93,00	92,94	92,88	92,60	92,23	95,09	95,07	95,11	95,05	95,08	95,03	95,12	95,09
6% Industrie-Obligationen		102,41	102,13	102,50	102,26	101,90	101,67	101,30	100,93	101,97	101,95	101,97	101,77	101,61	101,57	101,63	101,66
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	95,5	96,3	95,8	94,6	93,6	93,8	92,0	91,5	103,6	102,6	100,7	100,6	99,8	99,7	100,0	99,9
—, Bergbau und Schwerindustrie		104,4	104,9	103,6	101,7	100,3	101,0	99,0	99,2	113,4	112,2	109,4	110,0	109,1	109,1	109,6	109,8
—, Verarbeitende Industrie		87,7	88,6	88,4	87,4	86,5	86,6	84,8	84,2	96,6	95,6	94,0	93,8	93,2	93,0	93,2	92,8
—, Handel und Verkehr		100,7	101,9	101,6	100,5	99,7	99,8	98,0	97,3	107,0	105,9	104,3	103,9	103,0	102,7	103,0	103,1
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	2,4805	2,4793	2,4810	2,4858	2,4890	2,4883	2,4880	2,4880	2,4913	2,4902	2,4900	2,4900	2,4900	2,4900	2,4900	2,4907
London	RM je £	12,31	12,32	12,35	12,36	12,32	12,29	12,27	12,24	12,51	12,52	12,53	12,53	12,54	12,58	12,61	12,60
Paris	RM je 100fr	16,43	16,45	16,45	16,45	16,42	16,40	16,39	16,39	16,41	16,40	16,40	16,40	16,40	16,39	16,39	16,40
Warenpreise																	
Indeziffern																	
Reagible Waren ¹⁰⁾	1913=100	68,9	69,3	69,5	69,9	69,8	69,9	70,1	70,4	74,4	74,6	74,8	74,8	75,0	75,3	75,7	75,9
Großhandelspreise (gesamt)		102,4	102,4	102,3	102,4	102,1	102,1	102,3	102,4	104,7	104,8	104,6	104,5	104,3	104,3	104,2	104,2
Agrarstoffe		104,5	104,4	104,1	104,3	103,1	103,3	103,6	103,7	107,0	107,1	106,4	106,2	105,1	105,1	104,8	104,5
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren		91,2	91,2	91,3	91,4	91,7	91,7	91,7	91,9	93,6	93,7	93,8	93,8	94,0	94,0	94,1	94,1
darunter: Fertigwaren		119,2	119,3	119,4	119,3	119,1	119,2	119,9	121,4	121,4	121,4	121,4	121,4	121,6	121,7	121,8	121,9
Produktionsgüter		113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,0	113,1	113,1
Verbrauchsgüter		123,9	124,1	124,2	124,1	123,7	123,8	123,8	123,8	127,8	127,8	127,8	127,8	128,2	128,3	128,4	128,5
Großhandelsindex:																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	83,1	83,7	84,6	84,3	84,5	85,1	85,2	85,5	84,3	84,0	84,1	83,8	83,7	84,1	84,1	84,0
Großbritannien (Fin. Times)	1913=100	92,6	92,2	91,9	92,7	92,7	93,4	93,5	94,9	100,2	100,2	100,4	100,6	101,3	101,7	102,1	101,9
Großhandelspreise																	
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	161,0	161,0	161,0	161,0	163,0	163,0	163,0	163,0	162,0	162,0	163,0	163,0	165,0	165,0	165,0	165,0
Rinder, Lebendgewicht, Berlin ..																	

Gegenstand	1935							1936						
	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli

Anzahl der Werktage:

24

27

27

25

27

25

24

26

25

26

24

24

25

27

26

I. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, Stand am Monatsende

Beschäftigung (in 1000)

Zahl der Beschäftigten nach der Krankenkassenstatistik	16 504	16 640	16 690	16 634	16 508	*16 497	15 582	15 672	15 675	16 416	17 039	17 520	17 675	17 839	17 896
Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach den Berechnungen des I. f. K.	16 550	16 690	16 740	16 670	16 550	*16 540	15 610	15 700	15 700	16 450	17 070	17 550	17 710	17 870	17 930
davon															
„Reguläre“ Beschäftigung	16 170	16 350	16 400	16 360	16 260	16 260	15 380	15 440	15 450	16 150	16 830	17 350	17 540	17 730	17 800
„Zusätzliche“ Beschäftigung ¹⁾	380	340	340	310	290	280	230	260	250	300	240	200	170	140	130
Arbeitslosigkeit (in 1000)															
Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern ²⁾	1 877	1 754	1 706	1 714	1 829	1 984	2 508	2 520	2 515	1 937	1 763	1 491	1 315	1 170	1 098
davon Hauptunterstützungsempfänger ²⁾															
in der Arbeitslosenversicherung	251	233	232	239	306	387	660	756	755	406	283	202	164	141	132
in der Krisenfürsorge	716	671	648	636	645	666	749	780	797	728	707	640	581	522	487
Wohlfahrtserwerbslose ³⁾	421	386	362	345	337	340	377	374	368	305	282	246	215	185	169

II. Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrieberichterstattung⁴⁾)

1. Zahl der beschäftigten Arbeiter in v. H. der Arbeiterplatzkapazität

Gesamte Industrie	65,2	65,9	66,2	66,3	66,1	65,6	63,8	62,8	63,3	65,4	67,4	69,3	70,4	71,2	71,5
Produktionsgüterindustrien ⁵⁾	68,4	69,7	70,0	69,9	69,3	68,6	65,9	64,8	65,3	68,6	71,4	74,1	75,9	77,1	77,2
Verbrauchsgüterindustrien	61,2	61,0	61,4	61,7	62,0	61,7	61,0	60,3	60,6	61,3	62,2	63,1	63,4	63,8	64,3
Bergbau	65,6	65,7	65,7	65,9	65,9	66,2	66,7	67,0	67,6	67,8	67,8	68,1	68,3	68,4	
Eisen- und Metallgewinnung	78,1	79,7	80,8	81,9	82,2	82,5	82,9	83,0	83,6	84,2	85,6	86,8	88,2	89,7	90,9
Eisen- und Stahlwarenindustrie	63,5	64,0	64,3	64,2	64,6	64,8	65,0	65,2	65,4	65,4	66,4	67,4	68,1	68,6	69,6
Maschinenbau	74,7	75,8	76,5	76,9	77,0	77,2	77,3	77,9	79,0	80,6	81,5	83,1	84,7	86,3	87,2
Fahrzeugbau ⁶⁾	77,9	78,6	79,2	77,1	75,5	74,0	74,2	75,6	77,3	80,0	84,3	87,2	88,7	89,9	90,3
Elektroindustrie	70,3	72,2	74,2	75,2	74,4	72,9	72,0	71,8	71,2	71,5	72,4	73,6	75,3	77,6	
Feinmechanik und Optik	69,9	71,4	72,5	72,9	73,4	74,0	74,6	74,6	75,0	75,6	77,9	79,2	80,8	81,5	83,0
Baustoffindustrien	66,0	66,8	66,7	66,2	64,3	61,6	58,4	54,8	56,1	61,6	68,4	72,6	74,8	75,4	75,3
Bauindustrie	68,4	71,2	72,2	71,5	69,7	66,5	54,3	49,4	47,1	59,3	67,1	75,2	79,3	81,5	79,6
Holzverarbeitende Industrie	50,6	51,1	51,4	51,9	51,9	51,5	50,3	49,1	49,3	50,0	51,1	52,6	53,7	54,6	55,6
Textilindustrie	72,6	72,5	72,0	71,2	71,3	70,9	70,2	69,4	69,8	70,4	71,5	72,1	72,2	72,3	72,5
Bekleidungsindustrie	58,6	57,9	57,7	57,6	57,2	56,6	56,4	56,6	57,7	58,6	60,2	61,0	60,5	60,7	61,1
Nahrungsmittelindustrie	65,5	66,5	67,3	70,8	71,9	72,0	68,2	65,2	65,4	65,2	63,2	64,7	65,8	66,9	67,9
Genüßmittelindustrie	78,3	78,3	77,9	78,0	78,3	78,5	78,6	77,7	77,3	77,3	77,4	78,2	78,3	78,2	78,2

2. Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in v. H. der Arbeiterstundenkapazität

Gesamte Industrie	59,3	59,1	59,6	61,3	61,3	61,7	59,7	57,4	58,2	61,1	63,8	66,1	65,7	65,8	66,5
Produktionsgüterindustrien ⁵⁾	65,2	65,4	65,9	67,2	66,5	66,9	64,0	62,0	62,2	66,0	69,6	72,8	73,4	74,2	74,3
Verbrauchsgüterindustrien	51,6	51,0	51,5	53,9	54,7	55,1	54,2	51,7	53,2	54,8	56,5	57,9	55,8	55,2	56,7
Bergbau ⁷⁾	61,3	59,5	59,8	63,2	64,4	67,6	69,4	67,3	65,8	65,4	66,0	67,8	66,0	65,5	
Eisen- und Metallgewinnung	73,2	74,1	75,4	77,7	78,6	79,6	80,7	79,8	79,7	81,0	82,7	84,2	85,6	85,6	86,9
Eisen- und Stahlwarenindustrie	60,4	59,8	60,1	61,2	61,7	62,7	63,0	62,1	62,1	63,6	65,0	65,6	65,5	64,5	66,6
Maschinenbau	73,0	73,8	74,6	75,7	75,9	76,4	77,4	75,7	76,3	78,1	80,8	83,1	83,7	84,5	85,3
Fahrzeugbau ⁶⁾	72,1	72,8	70,1	71,1	65,9	67,4	69,9	70,0	72,5	75,0	79,6	83,3	82,7	84,3	83,4
Elektroindustrie	63,5	66,2	69,2	71,9	71,7	70,8	69,7	68,4	68,1	68,4	68,4	70,6	70,0	72,7	
Feinmechanik und Optik	66,1	66,5	68,2	70,5	72,5	73,2	72,1	70,0	71,5	72,7	74,8	78,0	78,7	75,9	79,2
Baustoffindustrien	60,1	60,6	59,9	60,8	58,1	55,5	52,8	48,5	49,7	55,7	64,6	70,2	70,9	71,6	71,7
Holzverarbeitende Industrie	46,0	45,6	46,4	48,8	49,4	49,4	46,4	43,4	45,1	46,2	48,0	50,1	50,6	50,1	51,2
Textilindustrie	57,2	59,2	58,5	59,0	59,4	59,5	58,9	57,1	58,8	60,9	62,9	63,9	60,7	60,9	62,4
Bekleidungsindustrie	47,3	45,0	45,2	48,4	48,3	48,0	48,2	46,8	49,9	52,2	54,1	56,3	52,0	50,8	52,3
Nahrungsmittelindustrie	60,4	58,3	60,1	64,6	66,6	67,9	65,3	59,3	58,9	59,2	58,4	59,3	59,5	59,2	61,4
Genüßmittelindustrie	72,2	69,9	70,5	71,8	71,7	74,4	74,1	71,8	71,3	71,2	72,7	74,0	71,5	70,2	71,1

3. Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden⁸⁾

Gesamte Industrie	7,34	7,23	7,27	7,44	7,49	7,59	7,55	7,35	7,44	7,55	7,67	7,73	7,54	7,45	7,51
Produktionsgüterindustrien ⁵⁾	7,64	7,54	7,58	7,69	7,70	7,81	7,76	7,62	7,63	7,71	7,81	7,86	7,76	7,70	7,70
Verbrauchsgüterindustrien	6,96	6,83	6,87	7,12	7,22	7,31	7,29	7,00	7,20	7,35	7,48	7,55	7,26	7,14	7,26
Bergbau	7,70	7,70	7,74	7,77	7,87	7,95	8,02	7,92	7,85	7,91	7,95	7,97	7,98	7,84	7,85
Eisen- und Metallgewinnung	7,09	7,54	7,55	7,69	7,72	7,83	7,91	7,63	7,57	7,74	7,81	7,78	7,68	7,47	7,64
Eisen- und Stahlwarenindustrie	8,02	8,05	8,02	8,09	8,08	8,12	8,18	7,90	7,85	7,87	8,06	8,13	8,03	7,96	
Maschinenbau	7,63	7,57	7,51	7,56	7,24	7,45	7,69	7,62	7,70	7,69	7,80	7,87	7,68	7,70	7,61
Fahrzeugbau ⁶⁾	7,16	7,30	7,43	7,61	7,70	7,76	7,76	7,60	7,60	7,61	7,54	7,65	7,43	7,46	
Elektroindustrie	7,69	7,53	7,61	7,80	7,94	7,95	7,75	7,53	7,64	7,70	7,70	7,89	7,81	7,46	7,62
Feinmechanik und Optik	7,59	7,56	7,47	7,71	7,54	7,51	7,52	7,39	7,47	7,65	8,01	8,20	8,11	8,13	8,13
Baustoffindustrien	7,39	7,28	7,39	7,70	7,74	7,79	7,55	7,26	7,51	7,59	7,74	7,83	7,74	7,50	7,54
Holzverarbeitende Industrie	6,45	6,60	6,60	6,71	6,77	6,82	6,80	6,65	6,84	7,05	7,17	7,21	6,85	6,83	6,99
Textilindustrie	6,76	6,47	6,50	6,95	7,04	7,06	7,13	6,81	7,22	7,41	7,53	7,70	7,24	7,06	7,22
Bekleidungsindustrie	7,69	7,28	7,47	7,67	7,78	7,89	8,02	7,63	7,56	7,60	7,71	7,67	7,52	7,35	7,49
Nahrungsmittelindustrie	7,32	7,05	7,16	7,31	7,28	7,59	7,57	7,36	7,33	7,33	7,51	7,61	7,29	7,21	7,34

4. Zahl der beschäftigten Angestellten in v. H. der Angestelltenplatzkapazität

Gesamte Industrie	75,0	75,5	76,2	76,7	77,1	77,2	77,8	78,1	78,4	79,1	80,6	81,5	82,1	82,7	83,0
Produktionsgüterindustrien ⁵⁾	76,1	77,2	78,2	78,9	79,4	79,6	80,0	80,9	81,5	82,4	84,0	85,3	86,2	87,0	87,5
Verbrauchsgüterindustrien	73,4	73,3	73,6	73,9	74,0	73,9	74,9	74,4	74,5	74,7	76,1	76,5	76,8	77,1	77,1
Bergbau	80,9	81,3	81,6	81,9	82,1	82,2	82,5	83,4	83,6	83,9	84,2	84,7	85,3	85,9	
Eisen- und Metallgewinnung	79,6	81,0	85,4	85,0	85,4	86,0	86,5	87,0	87,7	88,0	89,5	90,6	91,7	92,6	93,1
Eisen- und Stahlwarenindustrie	7														